

## Die Kartoffelversorgung der Großstädte.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In seinem Artikel im Ersten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 6. August d. Jz. weist Herr Prof. Dr. Kleberger mit vollem Recht darauf hin, daß die Großstädte rechtzeitig für die zweckmäßige Zufuhr und Unterbringung der mit Beginn der eigentlichen Kartoffelernte im Herbst zu erwartenden großen Mengen Sorge tragen müssen. Er empfiehlt den Großstädten, Verträge mit den Uberschußgebieten abzuschließen. Leider wird sich dieser, sicher sehr zweckmäßige Vorschlag wohl kaum durchführen lassen, weil den Städten, wenigstens nach der Art und Weise, wie die Sache bis jetzt von den maßgebenden Stellen gehandhabt worden ist, so gut wie kein Einfluß auf Art und Zeit der Lieferung zusteht. Bis jetzt mußten sie abnehmen, was und wann es ihnen zugewiesen wurde, und mußten froh sein, die Kartoffeln überhaupt zu bekommen. Hoffentlich gibt die Reichskartoffelstelle in diesem Jahre so frühzeitig bekannt, von welchen Stellen die Kartoffeln angeliefert werden sollen, daß den Städten die Möglichkeit bleibt, wenigstens einigermaßen auf eine zweckmäßige Verteilung der Anlieferungen einzuwirken.

Unbedingt notwendig ist, daß von den für die Winterversorgung angelieferten Kartoffeln sofort der allergrößte Teil an die Verbraucher zur Einlagerung in den Haushaltungen selbst weitergegeben wird. Die städtische Verwaltung wird durch entsprechende Preisstellung und andere Bezugserleichterungen das Einlagern in den Haushaltungen nach jeder Richtung unterstützen. Auch wird sie die Bezugsbedingungen für den Handel so stellen, daß es diesem ermöglicht wird, größere Mengen zur laufenden Bedienung des Teiles der Kundschaft, der die Einlagerung nicht selbst übernehmen kann oder will, auf Vorrat zu nehmen.

Durch diese Maßnahme wird es der Stadt hoffentlich gelingen, den größten Teil der ankommenden Kartoffeln sofort weiterzugeben. Trotzdem wird sie nicht umhin können, recht beträchtliche Mengen einzulagern, um einen eisernen Stock für alle Notfälle zu besitzen. Die technischen Schwierigkeiten solcher Einlagerung hat Herr Prof. Kleberger in seinem Aufsatz sehr eingehend geschildert. Er empfiehlt insbesondere die Einlagerung in Mieten. Diefelbe ist von der städtischen Kartoffel-Verteilungsstelle unter Zuziehung von Sachverständigen aus der Landwirtschaft und dem Kartoffelhandel sowohl im vorigen wie auch in diesem Jahre eingehend geprüft worden, mit dem Ergebnis, daß allseits von ihr abgeraten wurde. Das Einmieten läßt sich durchaus nicht auf jedem Boden ohne Gefahr durchführen. Die Haltbarkeit der Kartoffeln in den Mieten ist, abgesehen von der Notwendigkeit sorgfältiger Herstellung und dauernder Ueberwachung, auch noch von den Witterungsverhältnissen abhängig, unter denen die Kartoffeln geerntet und angeliefert werden. Es ist auch etwas ganz anderes, ob der Erzeuger selbst sofort bei der Ernte seine eigenen Kartoffeln auf seinem Grundstück einmietet oder ob die Einmietung erst nach längerem Transport an einer dritten Stelle stattfindet. Deshalb haben alle Sachverständigen die Unterbringung in geeigneten Lagern oder Kellern empfohlen. In dem Osthafengelände wird z. B. ein geeigneter Lagerraum für die Unterbringung von etwa 100 000 Zentner Kartoffeln hergerichtet.

Daß die Einlagerung in Mieten aber auch aus einem anderen Grunde nicht in Frage kommen kann, ergibt sich aus folgendem: Bei der von Herrn Professor Kleberger empfohlenen Größe der einzelnen Mieten können in jeder einzelnen etwa 40 Zentner untergebracht werden. Da der tägliche Bedarf der Stadt Frankfurt ungefähr 4000 Zentner beträgt, so wären schon für einen einzigen Tagesbedarf 100 Mieten und für einen Monatsbedarf 3000 Mieten herzustellen. Die Erstellung einer so großen Anzahl Mieten würde aber weit kostspieliger, die Ueberwachung viel schwieriger und die Gefahr weit größer sein, als wenn die Kartoffeln in einigen großen Kellern untergebracht werden. Die weiter empfohlene Einlagerung in Kellern und öffentlichen Gebäuden hat allerdings auch ihre Schwierigkeiten, weil diese Räume meistens weder sehr groß noch für das Einlagern von Kartoffeln sehr geeignet sind und vor allen Dingen nur mit Einzel-Fuhrwerken bedient werden können. Bei der großen Schwierigkeit, Fuhrwerk zu beschaffen, muß aber darauf gesehen werden, daß die Einlagerung oder Verteilung, wenn irgend möglich, unmittelbar vom Eisenbahnwagen aus erfolgen kann.

Frankfurt a. M., 7. August.

Stadtrat Dr. Fritz Röbler.